Grundsätze der Strassenraumgestaltung

bürkel baumann schuler

Grundsätze der Strassenraumgestaltung

Daniel Schuler

Die Gestaltung des Strassenraums ist oft Nebensache. Für die Planer steht im Stadtraum meistens die Beschäftigung mit Gebäuden im Vordergrund. Die Beziehung des Menschen zur Strasse und zum weiter gefassten Strassenraum ist trotzdem intensiv und oft zwiespältig. Man denkt an Zäsuren im Ortsbild, an Fussgängerstreifen oder an Lärm. Andererseits ist die Strasse in einer weiten Landschaft ein Symbol für grenzenlose Freiheit. In diesem Spannungsfeld stellt die Gestaltung des Strassenraums eine Herausforderung dar, welche nicht durch das Kopieren einer modischen Formensprache gelöst werden kann. Zur Gestaltung sind vielmehr einfache Grundregeln sowie ein konzeptionelles Vorgehen erforderlich. Es wird gezeigt, dass die Gestaltung mit diesen beiden Elementen einfach wird, dass aber nicht jede Anstrengung zur Gestaltung ein Kunstwerk hervorbringt.

Bürkel Baumann Schuler
Ingenieure und Planer AG
8400 Winterthur

Winterthur, Februar 1996

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 1

1.1 Die Gestaltung 1
1.2 Ansatzpunkte für eine gute Gestaltung 2

2 Grundregeln der Gestaltung 3

2.1 Funktionalität 3
2.2 Einfachheit und Materialgerechtheit 5

3 Vorgehen bei der Gestaltung von Strassen 7

3.1 Randbedingungen 8
3.2 Analyse des Orts 8
3.3 Analyse der Aufgabe 10
3.4 Gestaltungskonzept 11

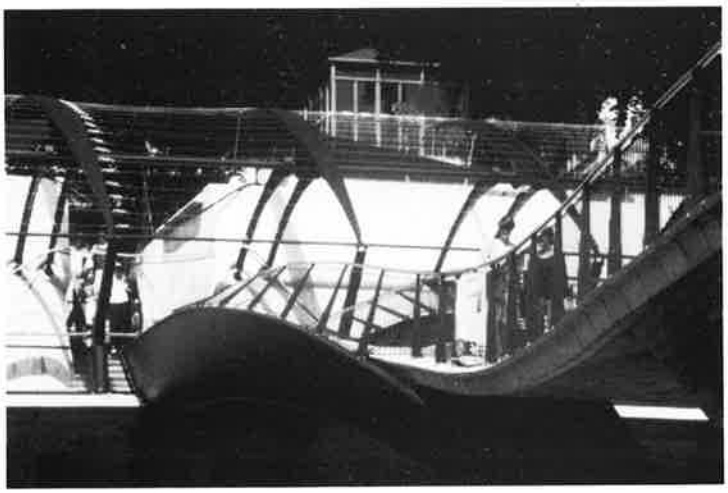
4 Zusammenfassung 13

4.1 Grundregeln der Gestaltung 13
4.2 Strassenraumgestaltung 14

1 Einleitung

1.1 Die Gestaltung

Gestalten ist eine Herausfoderung. Wird öffentlicher Raum gestaltet, ist diese besonders gross, da sich der Gestalter in einem Umfeld von kritischen Bürgerinnen und Bürgern und in einer Welt voller visueller Reize zu behaupten hat. Die Möglichkeiten, wie er das bewerkstelligen kann, sind vielfältig - eine Wahl ist jedoch schwierig. Genügt es, wenn er dem allseits beliebten Hang zum Rustikalen nachgibt oder soll er sich für die High-Tech genannte Variante Techno-Kitsch entscheiden? Natürlich sollte er auch sein Naturverständnis unter Beweis stellen, weshalb er mit allerlei exotischen und heimischen Planzen oder wenigstens einem Findling die Welt verschönert.



Bahnhof Zürich-Stadelhofen: Raumgestaltung mit Strukturelementen

Tössbrücke Winterthur: Einfachheit als Konzept

1.2 Ansatzpunkte für eine gute Gestaltung

Gestaltung wird durch die Aufgabe definiert und nicht durch Trends

Diese ironischen Bemerkungen mögen auf eine Verunsicherung hinweisen, sie sind jedoch Ansatzpunkte für eine gute Gestaltung. Unbesehen sollten man sich nämlich weder des allseits bekannten postmodernen Vokabulars bedienen, noch garantiert das Kopieren der neoexpressiven Formensprache zeitgenössischer Architekten und Ingenieure den gewünschten Erfolg.

Bauten erheben im übrigen auch nicht den Anspruch witzig zu sein. Die Pointe jedes Witzes wird langweilig, wenn sie mehrmals erzählt wird. Ein witzig gestaltetes Bauwerk, welches man wiederholt anschauen muss, geht einem auf die Nerven.

Rückkehr zur Einfachheit

Die Gestaltung muss aufgrund der zu lösenden (Bau-)Aufgabe erfolgen. In bezug auf die Gestaltung beinhaltet dies eine Rückkehr zur Einfachheit. Das klingt etwas abgedroschen und vielleicht auch theoretisch. Bei näherer Betrachtung ist das aber nicht der Fall. Es ist das einzige und zudem das einfachste Vorgehen, um eine Gestaltungsaufgabe so zu lösen, dass sie Sinn macht - dass die Gestaltung gut ist.

2 Grundregeln der Gestaltung

Die verschiedenen Einflussfaktoren, die jeden Gestaltungsprozess im Bereich der Technik bestimmen sollten, sind im folgenden dargestellt. Sie haben im Strassenbau ebenso Gültigkeit wie in der Architektur oder beim Design von Haushaltgeräten. Das Erkennen der Bedeutung dieser Einflüsse führt schliesslich zu den wichtigsten Grundsätzen der Strassenraumgestaltung.

2.1 Funktionalität

Die Funktion rechtfertigt die Existenz technischer Produkte

Im Zentrum jedes Gestaltungsprozesses von technischen Produkten steht die Funktion. In bezug auf diese Priorität besteht kein Zweifel, da es schliesslich die Funktion ist, welche die Existenz des Produkts rechtfertigt. Bei der Planung von Strassen wird der Anspruch auf Funktion im Normalfall durch das Einhalten von Normen garantiert. Die horizontale und die vertikale Linienführung sowie die richtige Ausführung des Oberbaus sind bedeutende Aspekte, mit denen die Funktion der Strasse als Verkehrsträger gewährleistet wird.

Eleganz eines funktionalen technischen Werks

Am Beispiel der Belagswahl erkennt man, dass es nicht immer selbstverständlich ist, dass die optimale Funktion die erste Priorität hat. Wie ist es sonst erklärbar, dass ein neuer Strassenbelag mit einer Pflästerung ausgeführt wird, welche angefangen bei den Kosten, über die grösseren Lärmemissionen bis zur geringeren Griffigkeit fast nur Nachteile aufweist. Es ist natürlich möglich, dass der Aspekt der Verkehrsberuhigung - der Reduktion der Verkehrsgeschwindigkeit - von Bedeutung ist. In diesem Fall kann aber die Strasse funktional auf diese Randbedingung ausgelegt werden, indem beispielsweise das Normalprofil einer reduzierten Fahrgeschwindigkeit angepasst wird.

Die Wahl des Belags als gestalterisches Element

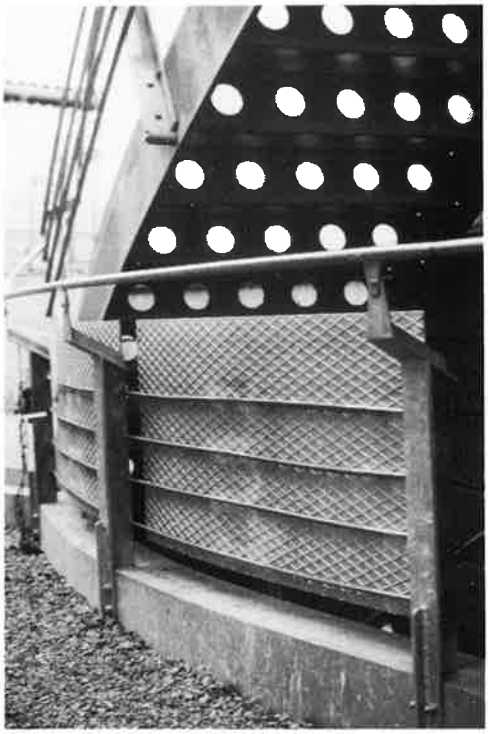
2.2 Einfachheit und Materialgerechtheit

Um den zentralen Grundsatz der Funktionsgerechtheit scharen sich zwei weitere Erfordernisse für eine gute Gestaltung. Fertigungsgerecht und einfach sowie materialgerecht soll die Gestalt eines Bauelements sein, welches einen technischen Herstellungsprozess durchläuft. Eine materialgerechte Konstruktion ist eine solche, die nicht erzwungen ist und nicht erzwungen wirkt. Ein Gasrohrgeländer beispielsweise ist einfach konstruiert und die verwendeten Materialien, die Halbfabrikate wie Rohre und Profile, bieten sich sozusagen von selbst als Elemente des Geländers an.

Der Grundsatz der materialgerechten Konstruktion darf nicht mit Alterungsbeständigkeit gleichgesetzt werden. Materialgerecht gut gestaltete Dinge dürfen altern. Als Beispiel kann die Patina bei Metallen angeführt werden. Was materialgerechte Konstruktionen jedoch auszeichnen, ist der Umstand, dass sie "in Würde" altern.

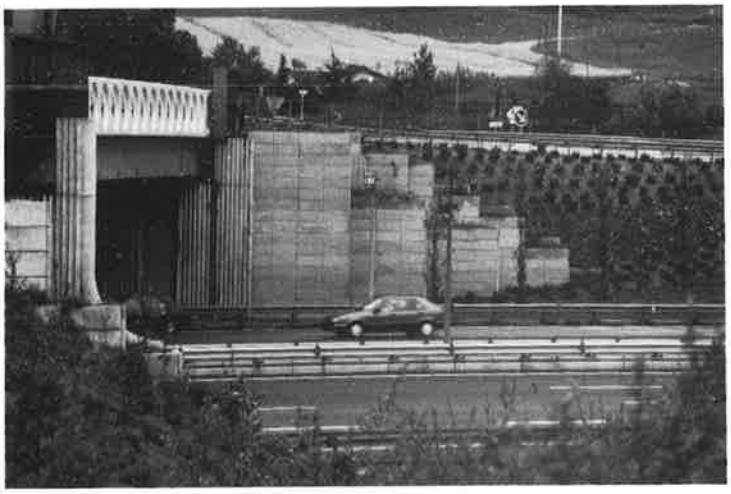
Das Gasrohrgeländer, eine einfache und materialgerechte Konstruktion

Postmodern gestylt - weder originell noch materialgerecht



Die Trilogie der Gestaltungsregeln, welche die Funktionalität, Einfachheit und Materialgerechtigkeit beinhaltet, hat ihre Berechtigung. Wird sie berücksichtigt, können Verirrungen in Richtung des Kitsches vermieden werden. Die daraus abgeleitete "moderne Sachlichkeit" wurde aber lange als auch Rechtfertigung für einen Vulgärfunktionalismus verwendet, welcher vor allem in den 60-er Jahren viele Hässlichkeiten hervorbrachte. Es wird daraus klar, dass die drei Grundregeln eine gute Gestaltung nicht abschliessend definieren können. Andere Kriterien, zum Beispiel die Reaktion von gestalterischen Massnahmen auf die räumliche Situation oder die Lesbarkeit von Elementen des Strassenraums, sind ebenso zu berücksichtigen.

Nähe von Kunst und Kitsch bei der Strassenraumgestaltung



3 Vorgehen bei der Gestaltung von Strassen

Spricht man von Gestaltung im Strassenraum, ist es erforderlich, den Raum, den es zu gestalten gilt, als solchen und damit als volumetrisches Gebilde zu erkennen. Bei der Betrachtung von Baudenkmälern aus der Zeit der Romanik oder Gotik ist es leicht, die leeren Räume wahrzunehmen. Sie wurden von den damaligen Baumeistern als geschlossenes Ganzes von auf Wirkung berechneter Form konzipiert. Der Gestalter befindet sich heute - zumindest in städtischen Gebieten - in einer weniger komfortablen Situation. Der Raum zwischen überbauten Parzellen ist das, was noch übrig bleibt - quasi das Negativ eines heterogen bebauten Gebiets.

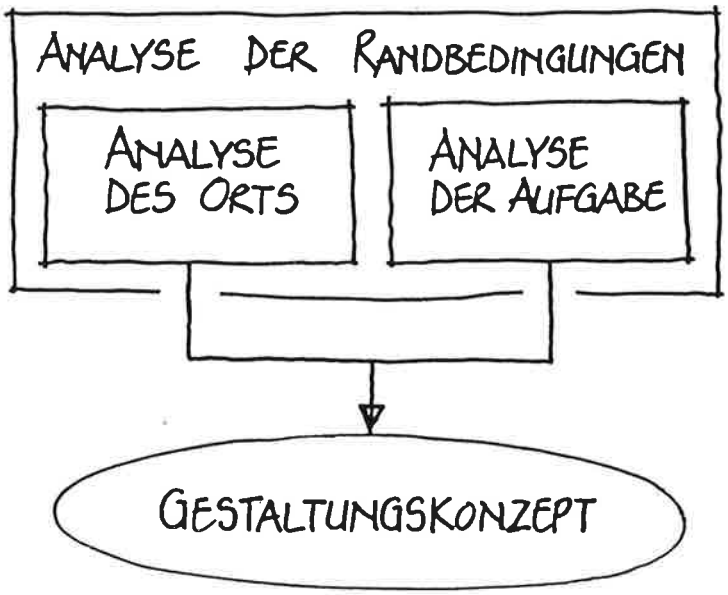
Der Strassenraum, das "Negativ" der gebauten Umwelt

Strassenraum in heterogen bebauter städtischer Umgebung

3.1 Randbedingungen

Um Strassenraum zu gestalten, müssen die Randbedingungen analysiert oder zumindest formuliert werden können. Die Analyse der Randbedingungen gliedert sich in das Erkennen des zu gestaltenden Raums oder die Analyse des Orts sowie in die Analyse der Aufgabe. Sind die Randbedingungen untersucht, kann ein Gestaltungskonzept erarbeitet werden.

Vorgehen für die Erarbeitung des Gestaltungskonzepts



3.2 Analyse des Orts

Die Analyse des Orts ist wahrscheinlich der schwierigste Teil der Strassenraumgestaltung, weil es dabei darum geht, die "Poesie des Orts" zu erfassen. Während die Strasse als gerichteter Raum das Abbild der Bewegung, das lineare Element des Stadtraums darstellt, sammelt der Platz als flächiges Element den Verkehr oder lädt zur Ruhe und zum Verweilen ein.

Die Strasse als Abbild der Bewegung

Man erkennt die Verschiedenartigkeit der Strassenräume, welche für die Gestaltungsaufgaben vorgegeben sind. Das ist nicht störend, und wir müssen uns zur Erkenntnis durchringen, das grundsätzlich jeder Raum "gut" ist. Daraus folgt der Gestaltungsgrundsatz, welcher besagt, dass immer vom Bestehenden auszugehen ist.

Vom Bestehenden ausgehen und die "Poesie des Orts" erfassen

Der Grundsatz, dass vom Bestehenden auszugehen ist, darf nicht mit Anpassung gleichgesetzt werden. Grundsätzlich kann durch Anpassung an die Umgebung ein Chaos vermieden werden. In urbaner Umgebung besteht jedoch oft ein derartiges Durcheinander, das Anpassung nicht möglich ist. Die Gefahr, die zudem im Gestaltungsprinzip "Anpassung" lauert, ist die, dass eine angepasste Reaktion auf die Umgebung oft zu Kitsch führt. Es ist deshalb zu prüfen, ob mit den Prinzipien "Kontrast" oder "Konfrontation" besser auf Bestehendes eingegangen werden kann.

Kitsch als Folge übertriebener Anpassung und Manieriertheit

3.3 Analyse der Aufgabe

Neben der Analyse des Orts, muss sich der Gestalter auch über die Bedeutung seines Tuns klar werden - er muss auch seine Aufgabe analysieren. Das tönt trivial, ist es aber nicht immer. Die folgenden Beispiele sollen dies verdeutlichen:

Elemente des Strassenraums ihrer Bedeutung entsprechend behandeln und einfach lesbar sowie funktional gestalten

Im Bereich Strassenraum-Möblierung hat die Analyse der Gestaltungsaufgabe eine besondere Bedeutung. Beim Einsatz der Möblierung geht es oft um sekundäre und einfachste Elemente des Strassenraums wie beispielsweise Abfallkörbe oder auch Unterstände für Fahrräder. Die Auseinandersetzung mit solchen Elementen führt zu zwei Gestaltungsgrundsätzen. Zum einen sind diese Details sorgfältig zu behandeln, und die gesamte Möblierung eines Strassenraums ist in ein übergeordnetes Gestaltungskonzept zu integrieren. Zum andern gilt der Grundsatz, dass die Dinge ihrer Bedeutung gemäss zu behandeln sind. Die Wichtigkeit dieses Grundsatzes zeigt sich am Beispiel von masslos übergestalteten Geländern oder bei trendigen Aufbauten, unter denen Fahrräder oder Container abgestellt werden.

Auf ihre Bedeutung abgestimmte Strassenraummöblierung

Ist die Gestaltung der Elemente im Strassenraum dem jeweiligen Stellenwert des Elements angepasst, trägt dies auch massgeblich zur Lesbarkeit der Umgebung und somit zu einer guten Gesamtgestaltung bei. "Ein Papierkorb bleibt ein Papierkorb", er soll als solcher erkennbar sein.

3.4 Gestaltungskonzept

Die Gestaltung muss von der Gesamtheit ins Detail erfolgen

Das Stichwort "Gestaltungskonzept" ist bereits gefallen. Sind die Randbedingungen einer Strassenraumgestaltung analysiert, kann ein solches Konzept erarbeitet werden. Mit den Zielsetzungen von jedem Gestaltungskonzept:

- gesamtheitliche Gestaltung aller ästhetisch relevanten Gegebenheiten
- sorgfältige gestalterische Bearbeitung der Details

wird eine gute Gesamtlösung angestrebt. Die Unterstellung aller Elemente des Strassenraums unter ein Konzept ist an sich wichtiger als die Art der Konzeptbearbeitung. Häufig genügt eine einfache Vorstellung, eine Idee oder ein Grundsatz - beispielsweise derjenige der Funktionalität - um ein Gestaltungskonzept tragfähig zu machen.

Formales Chaos schliesst ein Gestaltungskonzept nicht aus

Das Gestaltungskonzept beinhaltet alle gestalterisch relevanten Elemente des Strassenraums

Die Unterordnung der gestalterisch relevanten Elemente in ein Konzept darf nicht damit verwechselt werden, dass von der Plakatwand über die Beleuchtungskörper bis zur umliegenden Bebauung alle Elemente in einer manieristischen Art eine identische Formensprache aufweisen müssen. Ein kritiklos überall eingesetztes formales Element, beispielsweise ein funktional nicht vertretbarer halbkreisförmiger Bogen, macht keinen Sinn und wirkt lächerlich. Das Fehlen von formalen Vorgaben oder das formale Chaos kann demgegenüber sehr wohl die Grundidee eines Gestaltungskonzepts sein. Dazu müssen wir uns nur den Reiz des Wildwuchses der Reklameschriften im Strassenraum einer ausländischen Stadt vergegenwärtigen.

Listen, morphologische Kästen oder Brainstormings sind Hilfsmittel bei der Bearbeitung von Gestaltungskonzepten

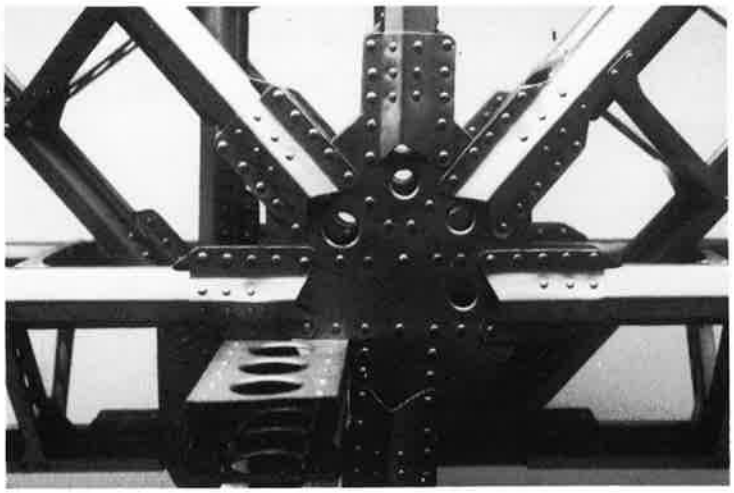
Für die Bearbeitung des Gestaltungskonzepts wie auch schon für die Analyse der Randbedingungen sind einfache Arbeitsmethoden hilfreich. Ein Beispiel für eine solche Methode ist das Aufstellen von Listen, in welche die gestalterisch relevanten Elemente des Strassenraums und ihre ästhetische Wirkung eingetragen werden. Die Arbeit in interdisziplinären Teams, der Einsatz morphologischer Methoden oder die Durchführung von Brainstormings sind mögliche Hilfsmittel bei der Bearbeitung von Gestaltungskonzepten.

4 Zusammenfassung

Die Erkenntnis, dass aus den Bemühungen zur Gestaltung des Strassenraums nur in wenigen Fällen Kunstwerke resultieren, führt zur Einsicht, dass es besser ist, den eitlen ästhetischen Eigensinn zurückzustellen, und eine Gestaltung anzustreben, die einfach nur gut ist. Es ist verhängnisvoll, wenn sich der Strassenraumgestalter einer Ideologie verschreibt und diese mit rustikalen oder postmodernen Elementen unter Beweis stellt. Auf diese Weise geschaffene anfänglich wirksame optische Sensationen sind kein Ersatz für ästhetische Werte und überdauern allenfalls eine kurze Zeitspanne.

4.1 Grundregeln der Gestaltung

Die Konzentration auf die Konstruktionsaufgabe und der Verzicht auf Selbstdarstellung sowie das Kopieren von Modeströmungen führt zu den bekannten, in allen Bereichen der Technik gültigen Grundregeln der Gestaltung, welche Funktionalität, Einfachheit und Materialgerechtheit verlangt.



funktional - einfach - materialgerecht

4.2 Strassenraumgestaltung

Die Trilogie der Gestaltungsgesetze gilt auch für die Strassenraumgestaltung. Sie darf jedoch nicht als Rechtfertigung für einen Vulgärfunktionalismus verwendet werden, wie er in der Vergangenheit oft praktiziert wurde und welcher nur mit fehlendem Engagement für die Umwelt erklärt werden kann. Um solches auszuschliessen, sind zusätzliche Grundsätze und ein planmässiges Vorgehen notwendig:

vom Bestehenden ausgehen ..... Bei der Gestaltung des Strassenraums ist vom Bestehenden auszugehen - ist zuerst die "Poesie des Orts" zu erfassen.

von der Gesamtheit ins Detail .... Die Gestaltung muss von der Gesamtheit ins Detail erfolgen. Das ist nicht gleichbedeutend damit, dass alle Elemente im Strassenraum den gleichen Stellenwert besitzen.

Bedeutung der Elemente ..... Im Bereich der Möblierung ist der Grundsatz wichtig, wonach die Elemente gemäss ihrer Bedeutung zu behandeln sind. Es ist zu vermeiden, dass im Strassenraum lächerlich wirkende Designobjekte plaziert werden.

konzeptionelle Gestaltung ..... Um eine gute Gesamtlösung zu erreichen, müssen alle ästhetisch relevanten Elemente einem Gestaltungskonzept unterstellt werden. Dabei ist die konzeptionelle Gestaltung an sich und der gestalterische Wille, der dahinter steht, wichtiger als die gestalterische Idee.

Gute Gestaltung ist keine Kunst

Gestaltung ist auch nichts mystisches, wofür keine Regeln formuliert werden können. Das Gegenteil ist der Fall. Was würde sonst an Schulen für Gestaltung gelehrt? Die weitverbreitete Ansicht, dass Gestaltungsaufgaben nur mit Kreativität und künstlerischem Talent lösbar sind, ist falsch. Ebenso wird damit die oft benutzte Platitüde, wonach sich über Geschmack nicht streiten lässt, hinfällig. Gute Gestaltung ist keine Kunst!

Kunst ist mehr . . . . . .

Die Kunst beginnt dann, wenn die gute Gestaltung "gemacht" ist. Sie befindet sich auf einer anderen Ebene. In der Kunst ist das enthalten, was nicht erlernbar, was nicht normierbar ist. Kunst verlangt Kreativität, sie beinhaltet eine Aussage und regt damit an. Das Schaffen von Kunst ist dem Künstler vorbehalten.

Spannungsreicher Strassenraum